



Liebt seine Ämter im Nordquartier: Thomas Ingold.

Bild: zvg

«Dr nöi Breitsch» ist seit Monaten in aller Munde. Dass die beiden Hauptplätze Viktoria und Breitenrain und die Hauptachse durch das schöne Quartier dereinst in neuem Glanz erstrahlen, scheint noch Meilen und viel Lärm davon entfernt. Es hat uns deshalb interessiert, dem Präsidenten des Leists Bern Nord und Vizepräsidenten der Quartierkommission Dialog Nordquartier, Thomas Ingold, ein paar Fragen zu stellen.

**Thomas, du bist mit dem Nordquartier sehr eng verbandelt. Geburt, Schulen, Lehre und Beruf sowie dein Lebensmittelpunkt befinden sich hier. Nie Lust gehabt, das «Kleinod» zu verlassen?**

Eigentlich nicht. Es zog mich immer wieder in die Ferne, aber es hat mich nie gereizt, wegzuziehen. Mein Elternhaus ist hier und alles befindet sich in der Nähe, man ist schnell in der Stadt und es gibt viele parkähnliche Gebiete.

**Welche Erinnerungen hast du an deine Kindheit im Quartier?**

Ich bin mit meinem Bruder in einer Kleingewerblerfamilie aufgewachsen. Meine Kindheit war vom Geschäftsleben unserer Eltern, die eine Bäckerei führten, geprägt: Unser Vater stand mitten in der Nacht auf, um backen zu gehen, und unsere Mutter arbeitete bis spät. Da ich meine gesamte Kindheit und Jugend im Quartier verbrachte, gibt es viele Erinnerungen an den «Spittelacker Schuttplatz», die ersten Veloversuche im Wylerwald, die Schulzeit unten im alten Breitenrainschulhaus, die Zeit im Viktoriaschulhaus in der Sekundarschule... das alles hat mich sehr ans Quartier gebunden.

**Und gibt es eine an deine Kindheit geknüpfte schöne Geschichte zu erzählen?**

Im Breitenrainschulhaus hatte ich in der 2. oder 3. Klasse ein Schulschätzeli. Sie hiess Rosmarie. Am Samstag konnten wir bei der Lehrerin immer ein Lied wünschen. Ich fragte nach dem Lied «Oh du liebs Ängeli, Rosmarie-Stängeli». Von da an war ich als Mädchenheld verschrien. Jedes Mal, wenn mich die Jungs sahen, riefen sie: «Modihöck, Modihöck!».

**Und welche Erinnerungen hast du an deine Lehre bei der Maschinenfabrik Wifag?**

Uns wurde ein breites Fachwissen beigebracht; nebst allem Mechanischen lernten wir schmieden, schreinern und die Grundzüge der Elektronik. Ich kann davon noch heute profitieren – so ganz nach dem Motto: Die Axt im Hause erspart den Zimmermann.

Auch erinnere ich mich, dass wir jeden Donnerstagmorgen in Viererkolonnen von der Wifag ins alte Turnerstadion zum Lehrlingsturnen marschieren mussten. Oder, dass wir als «Stift» ein vierstelliges «Stiften-Numero» zugewiesen erhielten – beginnend mit einer 8. Jeder, der in der Wifag die «Stifti» gemacht hat, erinnert sich noch heute daran.

**Wie war deine?**  
8919.

**Per 1.1.2015 wurdest du pensioniert und bereits im März 2015 ins Amt des Leist-Präsidenten gewählt. Keine Lust auf eine Auszeit gehabt?**

Ich kenne viele Beispiele aus meiner Bekanntschaft, die von «Hundert auf Null» runtergefahren sind. Diese Leute fielen oft in ein Loch. Ich weiss von einem Beispiel eines Bekannten, der an der Viktoriastrasse vorne gearbeitet hatte. Nach seiner Pension ging er jeden Morgen um 7 Uhr ins Café Viktoria einen Kaffee trinken, nur um seine alten Kolle-

gen wiederzusehen. Ich wollte nicht, dass mir das passiert. Ich suchte mir deshalb kleine Ämter. U. a. fungiere ich im Winter als Zeitnehmer für den SCB.

**Im September 20 begannen die Arbeiten für «den neuen Breitsch». Sicher keine «ruhige» Zeit für dich?**

Jetzt schon, die Vorphase, in der es darum ging, für oder gegen das Projekt Stellung zu nehmen, war intensiver.

**Warst du fest in die Projektplanung involviert?**

Die Planung erfolgte, als ich noch nicht im Leist tätig war. Erst ab der Kreditabstimmung war ich als Präsident involviert, machte Befragungen und auch ein paar Einsprachen.

**Um welche Einsprachen ging es da zum Beispiel?**

Ich bin noch heute der Meinung, dass man vom Barbière bis zur UBS-Filiale die Strasse nicht schliessen sollte, damit die Durchlässigkeit in den unteren Breitenrain gewährleistet bleibt. Den Verkehr über die Moser- und Spitalacker- via Breitenrainstrasse zu leiten, führt zu Mehrverkehr auf der Moserstrasse, die jetzt schon oft an ihre Grenzen stösst. Auch finde ich diese Verkehrsführung nicht günstig, weil für viele Kinder der Schulweg über die Moserstrasse zum Spitalacker-schulhaus führt. Es ist für mich auch nicht nachvollziehbar, dass man auf dem Breitenrainplatz zwei Temporegimes hat – auf der Nordseite Tempo 20 und auf der Südseite Tempo 30. Das bedarf vieler Erklärungen bei Kindern und älteren Leuten ...

**Worauf freust du dich 2023 besonders, wenn dereinst alle Arbeiten abgeschlossen sein werden?**

Ich freue mich auf die Ruhe, auf die hoffentlich gesteigerte Lebensqualität und auf die aktualisierte Infrastruktur. Die Wasserleitungen in der Moserstrasse waren ja teils über einhundert Jahre alt. Und ich freue mich, etwas eingeschränkt zwar, auch auf den neuen Breitenrainplatz und auf die neue Tramhaltestelle vor dem Blumengeschäft Maarsen – nach der Zusammenlegung der Haltestellen Spitalacker und Viktoriaplatz.

**Gäbe es einen Punkt, den du gerne in den Umbau/ins Projekt zusätzlich integriert hättest?**

Ich hätte mir vorgestellt, dass man den Viktoriaplatz etwas besser gestaltet. Ich hoffe sehr, dass dort nicht eine Betonwüste – wie beim Eiger- oder Loryplatz – entsteht und dass «das Eingangstor» in den Breitenrain

## CORINNAS QUARTIER TALK

mit  
THOMAS INGOLD

### PERSÖNLICH

Thomas Ingold wurde an der Greyerzstrasse geboren, wuchs im Quartier auf und drückte die Schulbank im Breitenrain- und Viktoriaschulhaus. Nach seiner Lehre und elfjähriger Tätigkeit bei der Wifag wechselte Thomas 1979 in den Bundesdienst im Pentagon an der Papiermühlstrasse. Thomas Ingold ist verheiratet, hat zwei Stieftöchter und wohnt heute immer noch in seinem Elternhaus. Er fährt Motorrad, ist gerne in der Natur unterwegs und liebt das Reisen, das Zeichnen und das Fotografieren. 2015 wurde der mittlerweile pensionierte Thomas Ingold einstimmig zum Präsidenten des Leists Bern Nord gewählt.

wieder grün wird wie zuvor mit der wunderschön begrünten Anlage vor der BKW.

**Wo schlemmst du im Quartier gerne mit deiner Frau?**

Überall da, wo es gutes Essen gibt.

**Also, andersrum: lieber Italienisch oder lieber orientalisches?**

Ich mag italienisches Essen sehr.

**Und wohin zieht es dich, wenn du gerne Kultur erleben möchtest?**

Ich liebe Gezeichnetes, Gemaltes, Philosophisches, Fotografisches, Literarisches. Für mich zählen aber auch gutes Essen und ein gutes Glas Wein zur Kultur.

**Was würdest du den Menschen noch gerne mit auf den Weg geben?**

Ich habe bei der politischen Arbeit im Quartier gemerkt, dass man vermehrt aufeinander zugehen sollte, auch wenn die politischen Gegensätze oft gross sind. Ich bin ja bekannt als «bürgerlicher Argumentator» und finde es wichtig, gemeinsam Lösungen zu finden und auch mal Kompromisse einzugehen. Nur gemeinsame Lösungen bringen uns weiter.

Danke, Thomas, für deine Zeit und deine Gedanken.